

Umwelt und Entwicklung

Autor(en): **Bechtler, Thomas W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thomas W. Bechtler ist Delegierter des Verwaltungsrates der Hesta Holding; Präsident von Swisscontact – Schweiz. Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit. Er hat zahlreiche Verwaltungsratsmandate inne.

UMWELT UND ENTWICKLUNG

Wir alle wollen unseren Nachkommen eine intakte Umwelt hinterlassen. Um dem Nachhaltigkeitsgedanken tatsächlich nachleben zu können, muss die Umwelt mit dem ihr gebührenden Stellenwert in unsere Wirtschaft einbezogen werden. Nachhaltige Entwicklung ist nicht nur ein ökologisches Anliegen. Sie umfasst – gewissermassen als magisches Dreieck – drei Verträglichkeitsbedingungen:

Umweltverträglichkeit, Wirtschaftsverträglichkeit und Sozialverträglichkeit. Alle drei Bedingungen sind grundsätzlich gleichwertig. Noch ist aber die Umwelt unterbewertet. Öffentlichkeit und Unternehmer sind zur Korrektur dieses Ungleichgewichts aufgefordert. Ökologische Ziele wie die Berücksichtigung der Belastbarkeit von Ökosystemen, der Biodiversität sowie die weltweite Vernetzung der Umweltaspekte sollen im Zusammenspiel mit den sozialen Zielen der Partizipation,

Stärkung dezentraler Entscheidungsstrukturen oder dem institutionellen Rahmen die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprozessen sicherstellen. Zu den bekannten ökonomischen Zielen des Wachstums und der Effizienz stösst nun auch das aus dem Sozialbereich entlehnte Ziel der fairen Beteiligung am Wirtschaftsprozess. Letzteres stammt aus der Erfahrung der südostasiatischen Wachstumsländer, in denen beispielsweise Agrarreformen für eine breite Beteiligung der Landbevölkerung am Volkseinkommen sorgten, wodurch sich der Wachstumsprozess quasi selbst verstärkte. Zugang zu Produktionsfaktoren und Verteilungsgerechtigkeit werden hierbei

Ökologische Ziele wie die Berücksichtigung der Belastbarkeit von Ökosystemen, der Biodiversität sowie die weltweite Vernetzung der Umweltaspekte sollen im Zusammenspiel mit den sozialen Zielen der Partizipation, Stärkung dezentraler Entscheidungsstrukturen oder dem institutionellen Rahmen die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprozessen sicherstellen.

angesprochen. Auf diese Weise wird aber auch die Armutsbekämpfung zu einem Teil der Strategie, was sich wiederum in einer Verminderung der Umweltbelastung niederschlagen sollte, da die armutsbedingte Übernutzung natürlicher Ressourcen gemildert würde.

Parallel zur schleichenden Ausbreitung ökologischer Probleme erleben wir am Ende dieses Jahrhunderts in der Form der Arbeitslosigkeit eine hartnäckig anhaltende ökonomische Krise. Die Wirkungen zu tiefer Preise auf den Energie-, Natur- und Ressourcenverzehr dürfen nicht unterschätzt werden. Sie haben die Substitution menschlicher Arbeitskraft durch energieintensive technische Lösungen erst ermöglicht.

Trotz solcher neuer Ansätze bleibt die Herausforderung enorm. Vor uns stehen tiefgreifende soziale, technische und wirtschaftliche Veränderungen. Mit Blick auf die katastrophalen Folgen der gegenwärtigen Trends ist der Kurswechsel nicht zuletzt aus wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Eigeninteresse mit allen verfügbaren Kräften zu vollziehen. Die Qualität unserer Entwicklungszusammenarbeit und Ökologiepolitik können wir trotz schlechter Finanzlage des Bundes dennoch fördern und den beschwerlichen Prozess der geistigen Öffnung in der Schweiz weit über Europa hinaus bis zu einer globalen Perspektive beharrlich fortsetzen. Wir müssen die Kräfte der positiven Veränderung mobilisieren und die noch schwache Stimme für eine nachhaltige Lebensform, die auch die Interessen der Menschen im Süden und Osten sowie der zukünftigen Generationen berücksichtigt, verstärken und unterstützen. ♦